

Endlich Gerüstfrei – Gottesdienst am 07.10.2018



Bibeltext 2. Kön 4 (Gute Nachricht)

Eine Witwe, deren Mann zur Prophetengemeinschaft um Elisa gehört hatte, bat den Propheten dringend um Hilfe. »Mein Mann ist gestorben«, sagte sie. »Du weißt, dass er dem Herrn treu gedient hat. Nun ist der Gläubiger da gewesen, dem mein Mann noch Geld schuldet. Er will mir meine beiden Jungen wegnehmen und zu seinen Sklaven machen.«

2 »Was kann ich für dich tun?«, fragte Elisa. »Sag mir doch: Was hast du noch im Haus?« »Nichts mehr«, antwortete sie, »nur noch einen kleinen Krug mit Olivenöl.«

3 Da sagte Elisa: »Geh in der ganzen Nachbarschaft herum und leih dir Gefäße aus, leere Gefäße, alles, was du bekommen kannst!

4 Dann geh ins Haus, schließ hinter dir und deinen Kindern die Tür ab und gieß das Öl in die Gefäße! Immer, wenn ein Gefäß voll ist, stellst du es beiseite!«

5 Die Frau ging in ihr Haus und schloss hinter sich und ihren Jungen die Tür ab. Die beiden reichten ihr die Gefäße hin und sie füllte das Öl ein.

6 Schließlich waren alle Gefäße voll. »Reich mir noch eins!«, sagte sie zu dem einen Jungen. Aber der antwortete: »Es ist keins mehr da!« Da hörte das Öl auf zu fließen.

7 Die Frau kam zum Propheten Elisa und berichtete, was geschehen war. Elisa sagte: »Nun geh, verkauf das Öl und bezahle mit dem Geld deine Schulden! Von dem, was noch übrig bleibt, kannst du mit deinen Söhnen leben.«

Kanzelbitte

Liebe Gemeinde,

von einer Ölquelle wird in dieser Geschichte berichtet! Das Öl im Krug versiegt erst als alle Gefäße gefüllt sind! Und hier in der Kirche haben wir auch ein Bild dazu mit der schönen Überschrift: Hilfe lasset Gott geschehn, wenn kein Mittel zu ersehnen! Für die Predigt heute nach 10 Jahren Bautätigkeit, Fundraisinganstrengungen, zum Abschluss der Renovierungsarbeiten an den Bildern hat unseren Vorsitzenden des Bauvereins Henri Franck und mich diese Überschrift direkt angesprochen. Denn wenn ich so an die ersten Finanzierungsgespräche denke, die uns viel Zeit und Nerven kosteten und die die Größe und Unmöglichkeit des Unternehmens eigentlich viel deutlicher vor Augen führten als das Gefühl, das können wir stemmen, dann waren wir da auch mutlos und verzagt und konnten keine Mittel ersehnen. So eine Ölquelle, wie in unserer Geschichte, die wäre uns da gerade recht gewesen! Und heute stehen wir also hier – das Gerüst ist weg, Millionen von Euro sind verbaut – und Hilfe haben wir in der Tat ganz viel bekommen! Auch das hat für mich ganz viel mit Gottvertrauen zu tun.

Es war eine anstrengende Zeit, aber auch eine sehr schöne. Und ein klein wenig wollen wir heute dem noch einmal nachspüren, wollen hören, wo wir überall auf Öl gestoßen sind, überraschend, überraschend anders und oft sehr anrührend:

Presbyter 1:

Mich hat es sehr berührt, die Kirche als Baustelle zu erleben und etwa oben auf dem Gerüst zu stehen und den Deckengemälden einmal ganz nahe zu kommen. Eine absolut einmalige Gelegenheit!

Presbyterin 2:

Die Hilfsbereitschaft und Großzügigkeit der Menschen war einfach großartig. Wenn ein ehemaliger Speyerer, der jetzt in Toronto lebt, bei einem Heimatbesuch spontan die Patenschaft für die beiden Engel am Altar übernimmt, ist das ein sehr gutes Beispiel für die vielen Unterstützer, die wir hatten.

P3:

Auch zum Putzen, Ausräumen, Helfen waren sich die Menschen nicht zu schade.

P4:

Wir sind ein klein wenig über uns hinausgewachsen. Schon gleich zu Beginn unserer Zeit im Presbyterium ging das los mit dem produktiven Zusammensein in Klängenmünster. Die Ideen haben da nur so gesprudelt!

P5:

Ich denke gerne an die vielen Feste zurück, die Urkundenübergaben, das Fest für die Handwerker nach der Außenrenovierung, aber auch unseren Auszug aus der Kirche und dann den Wiedereinzug von der Heiliggeistkirche hierher.

Auch an den Fernsehgottesdienst im letzten Jahr oder das Abendliedersingen im August denke ich gern.

P6:

Die kleinen Stolpersteine sind auch nicht zu vergessen – wie etwa das nächtliche Glockenläuten, weil unsere Glocken durchaus so ihr Eigenleben haben.

P7:

Ich bin immer gerne zum Glocken läuten in die geschlossene Kirche gegangen. In diesen 10 Minuten konnte ich die Kirche in Ruhe und ganz alleine genießen und mir die Fortschritte der Renovierung anschauen. Es waren diese besonderen Momente, wenn die Sonne in den verstaubten Innenraum schien und diese Stille einzog, die mich sehr berührt haben.

Das, liebe Gemeinde, waren einige unsere Ölquellen in dieser spannenden Zeit, die hinter uns liegt.

Ich bin mir sicher, es gibt noch ganz viele solcher Erlebnisse von Hilfe, wenn Sie jetzt alle Gelegenheit hätten, ihre ganz persönlichen Eindrücke zu schildern. Das können wir nachher beim Umtrunk dann gerne nachholen!

Aber nun noch einmal zurück zu Elisa und der Witwe. Worum geht es da eigentlich in dieser alttestamentlichen Wundererzählung, die in unserem Bildprogramm hier als Vorläufer der Hochzeit zu Kana interpretiert wird.

Elisa, der Nachfolger des Propheten Elias, der bei Elias Himmelfahrt dessen Mantel bekommt, ist ein Mann der viele Wunder tut. Sein Name bedeutet so viel wie „Gott hilft“ und das zeichnet das Wirken dieses Propheten aus – so eben auch in unserer Geschichte heute.

Die Witwe und ihre Söhne stehen vor dem Nichts, der Mann und Ernährer gestorben, die wirtschaftliche Situation desaströs, Schuldknechtschaft der Söhne ist der nächste Schritt in dieser Abwärtsspirale.

Doch Elisa weiß Rat, er hilft – überraschend und ungewöhnlich. Das Öl beginnt zu fließen und damit ist die wirtschaftliche Existenz der Familie wieder gesichert.

Es sind einige Einzelzüge in dieser Geschichte, die mich nachdenklich machen: Gottes Hilfe ist z.B. nicht unbegrenzt. Irgendwann sind die geliehenen Gefäße, auf unserem Bild hier schön zu sehen, alle voll und dann ist auch diese Ölquelle erschöpft. Gott gewährt also eine Anschubfinanzierung, Hilfe zur Selbsthilfe, wenn sie so wollen. Er gibt den entscheidenden Impuls, aber in die Pötte kommen muss die kleine Familie dann schon selbst!

Und ein zweites: das Öl soll verkauft werden, d.h. sie müssen aus ihrem geschlossenen Haus auch wieder heraus, müssen auf den Marktplatz, in die normale Welt gehen, erzählen von dem, was ihnen widerfahren ist und ihr Öl den Menschen anpreisen.

Natürlich können wir unsere Restaurierung hier, die vielen kleinen Ölquellen, die dank ihrer Hilfe hier alle zum Sprudeln gebracht wurden nur mit einem Augenzwinkern mit dieser wunderschönen, fast märchenhaften biblischen Erzählung zusammenbringen.

Aber warum denn das, was uns hier an Hilfe, an anrührenden und schönen Geschichten widerfahren ist, nicht auch als ein Gleichnis verstehen für das, was der Name dieses Propheten bedeutet: Gott hilft!

Die Witwe in dieser Geschichte steckt in einer völlig ausweglosen Lage, nichts geht mehr. Aus eigener Kraft kommt sie aus dem Schlamassel nicht mehr heraus!

Schlaflose Nächte und das Gefühl vollkommener Hilflosigkeit, die wird sie gehabt haben – und damit kennen sich hier sicher auch einige sehr gut aus.

Der Prophet Elisa, mit diesem programmatischen Namen, er findet einen Weg ihr zu helfen – ungewöhnlich, etwas indirekt, aber wirkungsvoll.

Wenn ich eines gelernt habe in den letzten Jahren, dann: mach dir nicht so viele Sorgen, das wird schon! Im Bezug auf den Bau hier genauso wie in dem, was mich privat so alles umgetrieben hat. Geh immer einen Schritt nach dem andern und denk nicht schon an den übernächsten. Mir ist das ganz wichtig geworden, privat, aber auch in meiner seelsorgerlichen Arbeit: Gott hilft, doch meistens ganz anders, ungewöhnlich, nicht vordergründig. Und ohne mich geht es nicht! Gott schubst mich, aber laufen muss ich dann schon selbst.

Unsere Kirche hier ist so aufgebaut, dass wir mitten in den Geschichten der Bibel Gottesdienst feiern dürfen. Meine privaten Geschichten, meine Sorgen und Nöte, aber auch all die wunderbaren Erfahrungen von Liebe und Nähe finden hier einen Platz mitten in den Geschichten aus der Bibel.

Jesus Christus hier vorne, in dieser wunderschönen Schnitzarbeit – er ist das Zentrum. Das Zentrum dieser Kirche, aber auch unseres Glaubens. Und nirgends wird so deutlich, dass Gott hilft, wenn auch oft überraschend anders:

Gott ist da, er begleitet dich. Auch in den dunkelsten Stunden deines Lebens will er für dich sorgen, gibt dir Kraft, Mut und Hoffnung, die über dieses irdische Leben hinausreicht.

Die Witwe wird schließlich von Elisa aufgefordert wieder hinauszugehen in die Welt mit dem, was ihr geschenkt wurde. Glaube, den Gott uns schenkt – das ist nichts fürs stille Kämmerlein, noch nicht einmal etwas für diese Kirche. Glaube – das muss hinaus in die Welt. Vor der Kirchentür wird sich zeigen, ob wir mit unserem Gottvertrauen die Welt zu einem besseren Ort machen können, ob wir Gottes Liebe in Wort und Tat umsetzen können und die Tore unserer Kirche und unseres Lebens weit öffnen können.

Baustelle war gestern – jetzt ihr Lieben, müssen wir unser Öl, das, was uns hier geschenkt wurde, auch hinaustragen in die Welt.

Amen